

Satire aus dem digitalen Alltag

In der ausverkauften Vorpremiere zeigen Riklin & Schaub, wie Musik, Leinwand und Publikum erst gemeinsam ihre Wirkung entfalten.

Pascal Moser

Die Bühne ist eindeutig zu klein geworden. Um die 300 Hände klatschen in der ausverkauften Kellerbühne in St.Gallen, Roman Riklin und Daniel Schaub werden mit ihrem fünften Programm «Lieder, die ins Auge gehen» abgefeiert, bevor sie überhaupt ein Wort gesagt haben. Da ist es vielleicht folgerichtig, mit einer Liebeserklärung zu beginnen. Auch wenn die verlogen ist: «Ihr sind s’allerbeschte Publikum, wo mir je gha hend», singen Riklin und Schaub.

Aber zwei Hände klatschen an diesem Abend zum ersten Mal für die beiden. Sie gehören Jonas, der in der zweitvordersten Reihe sitzt. «Das hat ja lang gedauert», stellt Riklin nicht gerade amüsiert fest. Wenig später improvisiert er mit Schaub gar ein Wut-Ständchen für den Neugast. «Hoffentlich schämt er sich so richtig!» Ob der wiederkommt?

Bildschirmdramen und Kabelsalat

Seiner Körpersprache nach scheint die Befürchtung unberechtigt. Das «beste Publikum» hat sich im Begrüssungslied derweil wiedererkannt. Mag es, wie auch die seit 22 Jahren zusammen auf der Bühne auftretenden Komiker, etwas gealtert sein. Es macht trotzdem ordentlich Stimmung. So viel, dass es gleich ein Selfie geben muss!

Wie das Foto früher oder später im Internet landen wird, hat umgekehrt Social Media Einzug ins Programm erhalten. Riklin und Schaub haben ihr Pro-



Daniel Schaub und Roman Riklin.

Bild: Tabea Hüberli

gramm mit Verweisen auf die virtuelle Parallelwelt bespickt.

Zum Glück! Die Idee, Konzepte aus der digitalen Welt auf die Bühne zu übertragen und sowohl Live-Hacks als auch Fail-Videos quasi musikalisch aufzuführen (sie laufen im Hintergrund, während die Comedy-Musiker singen) geht hervorragend auf. Das Duo bereichert sein Programm auch um ein Lied über streitende Eltern in Whatsapp-Gruppenchats. Ja, das kann man aufführen.

Trotzdem bleiben die beiden ihrer typischen Art treu: Ihre Gags speisen sich wie eh und je aus dem Alltagstrott, nur handelt dieser eben zunehmend von Bildschirmdramen und Kabelsalat. Deshalb tragen sie Lieder vor, die von Wackelkontakten handeln, bauen eine Nummer ein, in der die Technik sich selbstständig macht und wie durch Zauberhand die Stimmen der Komiker vertauscht. Und bringen sogar Internetvideos auf die Bühne.

Zum Beispiel solche, in denen jemand verspricht, das Leben einfacher zu machen. Mit Live-Hacks. Nur dass nichts einfacher wird. Stattdessen schält Riklin mit Messer und Löffel eine Banane in einem mehrteiligen Tutorial. Wenigstens kann man mit der Schale einen Smiley basteln.

Lieder über Kinderunfälle und gestrickte Eierwärmer

Im Kern ist es noch immer Gesellschaftssatire, die jede noch so schlichte Beobachtung zum

Kunststück erhebt und gleichzeitig sehr zugänglich ist. Dafür genießt das Duo inzwischen Kultstatus.

Ein bitterernstes Lied über einen selbst gestrickten Eierwärmer bezeugt Glanz und Leid des «Götti»-Daseins. Da lacht jeder mit, spätestens beim Anblick des liebevoll gebastelten Geschenks. Klar, dass der hässliche Güggel ab sofort nie wieder fehlen darf.

Und apropos Kinder: Die Leinwand im Hintergrund zeigt

davon Dutzende, wie sie in Fail-Videos Opfer von Unfällen werden, nur um sich wenig später in gleicher Weise an den Eltern zu belustigen. «Wer nicht hören will, muss fühlen», singt das Duo. Das Lied über trotzig Kinder wird so zum Racheakt an den Eltern, die deren Unfälle filmen und teilen. Gehören sie zu jenen Smartphone-Zombies, von denen das Duo so gerne singt?

Dazu gehören wir inzwischen alle. Da müssen Künstler, die vom Live-Erlebnis existenziell abhängig sind, überzeugen. Riklin und Schaub haben das geschafft, indem sie dem Online-Alltag auf den Zahn fühlen. Sie machen die Bühne quasi zum selbstentlarvenden Social-Media-Projekt.

Plötzlich wird es doch noch ernst – wegen einer Burka

Gleichzeitig entziehen sich Riklin und Schaub der Streaminglogik, weil das Ganze eben nur live funktioniert. Die einzelnen Songs funktionieren nämlich erst richtig im Zusammenspiel von Bühne, Leinwand, Musik und Publikum.

Und wie zum Kontrast warten die zwei an unerwarteten Stellen mit ernsthaften Liedern auf. Einmal sinniert Riklin da über Frauen in Burkas: Treten moderne Bösewichte nicht viel öfter in Schlips und Kragen auf?

Zur Tour

Riklin und Schaub sind aktuell auf Tour mit «Lieder, die ins Auge gehen».